

# Vorwort

Das Ziel des vorliegenden Buchs besteht darin, in Auseinandersetzung mit einem bislang von der Forschung noch nicht behandelten Objekt, der Vorhoffassade des Georg Forster-Gebäudes auf dem Campus der Mainzer Universität, eine Konzeption der Kunstgeschichte zu entwickeln, die durch das Verhältnis von *Alltagsanschauung* und Wissenschaft bestimmt ist, die Kritik ins Zentrum rückt und dabei Anleihen sowohl bei der aktuellen Raumsoziologie als auch bei der Bildwissenschaft nimmt. Mit einer solchen Kunstgeschichte soll dann erklärt werden, worin die von der Vorhoffassade ausgehende Faszination besteht.

Die Idee zu dieser Arbeit ist auf mindestens viererlei Weisen mit Bemühungen verknüpft, die den Autor seit einiger Zeit beschäftigen: Erstens besteht eine enge Verbindung zur vom Autor mitorganisierten Tagung *Raumbilder – Bildräume. Zum Potential der kulturwissenschaftlichen Leitbegriffe Bild und Raum in der kunsthistorischen Forschung*, die vom 18.–20.07.2014 in Mainz stattfand und deren Ergebnisse nun in Form eines Tagungsbandes vorliegen.<sup>6</sup> Ursprünglich als Beitrag zu diesem Band geplant, zeigte sich schnell, dass die Thematik so reichhaltig ist, um dort abgehandelt werden zu können. Daher findet nun eine separate Publikation statt, wobei der Bezug zur Tagung gewahrt bleibt, was sich neben der Fokussierung auf Fragen des Bildes, des Raums und der kunsthistorischen Forschung auch darin niederschlägt, dass einige Querverweise zu dortigen Beiträgen gemacht werden. Da es sich um die Jahrestagung des Vereins „Das Bild als Ereignis“ handelte, werden zweitens Themen berührt, die diesem nahestehen – wie etwa die Auffassung des Bildes als Ereignis. Einen dritten Orientierungspunkt bieten Fragen, die in Bezug auf den Mainzer Universitäts-campus aufgeworfen und behandelt wurden.<sup>7</sup> Viertens bestehen Querverbin-

---

<sup>6</sup> Vgl. DELARUE u.a. (Hg.) 2017.

<sup>7</sup> Vgl. NILLE 2014; NILLE 2017 (a); NILLE 2018.

dungen zum Bemühen, eine Kunstgeschichte im Sinne des kritischen Rationalismus zu konzipieren.<sup>8</sup>

Vor allem dem letzten Punkt ist es geschuldet, dass es angebracht erscheint, den Leser dazu zu ermuntern, dem Autor eventuelle Kritikpunkte mitzuteilen, die sich bei der Lektüre des nachfolgenden Textes ergeben. Auch Positives kann nützlich sein, da es zeigt, was im Vergleich dazu nicht positiv ist und verbessert werden kann. Kritische Rückmeldungen sollten dabei rational nachvollziehbar sein. Nur auf diese Weise, durch das konsequente Kritisieren von vorgeschlagenen Problemlösungen im gerade skizzierten Sinn, ist wissenschaftlicher Fortschritt zu erlangen. Leider ist diese Form des wissenschaftlichen Umgangs mit Texten und miteinander nicht sehr ausgeprägt.<sup>9</sup> Oft verpuffen Arbeiten ebenso wie ihre (mitunter anstrengende) Lektüre, was nicht nur unnötig, sondern auch kontraproduktiv ist. Daher meine Bitte um Kritik.<sup>10</sup>

Abschließend bleibt die angenehme Aufgabe, jenen Personen und Institutionen zu danken, ohne die die nachfolgenden Darlegungen nicht hätten realisiert werden können, wobei kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben wird. Der Dank gebührt zunächst den Mitgliedern des Vereins „Das Bild als Ereignis“ für die langjährige fruchtbare Zusammenarbeit und die Möglichkeit, die Plattform des Vereins für die Publikation nutzen zu dürfen. Weiterhin gilt mein Dank Bettina Müller für die Koordination mit der UB Heidelberg sowie Katharina Frank für das Lektorat und Sabine Koßmann, die die Layoutgestaltung übernommen hat. Dann danke ich allgemein dem LBB und der Abt. Immobilien, Referat Bauprojektierung und -controlling der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, die die Bildrechte eingeräumt und Informationen zu einzelnen Bauten zur Verfügung gestellt haben, und dabei speziell meiner Ansprechpartnerin Frau Ulrike Pirron. Schließlich müssen die Teilnehmer der von mir im Wintersemester 2016/17 geleiteten Lehrveranstaltung zur Architekturgeschichte an der Kunsthochschule Mainz dankend erwähnt werden. Denn in diesem Kontext konnten nicht nur Informationen aus Sicht der Nutzer des Georg Forster-Gebäudes erlangt, sondern auch konkrete Probleme diskutiert werden.

Gewidmet ist das Buch meinem langjährigen Freund Sebastian, seiner Frau Olga und ihrem Sohn Anton.

---

<sup>8</sup> Vgl. NILLE 2015; NILLE 2016; NILLE 2017 (b).

<sup>9</sup> Vgl. in diesem Sinn auch das in Anm. 278 angeführte Zitat von Karl Popper.

<sup>10</sup> Nachrichten bitte an: christian.nille@googlemail.com.